

UMBAUEN + RENOVIEREN

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR MODERNISIERUNG

26 Seiten

Wärme & Energie

ERNEUERBARE ENERGIEN UND
DICHTHE GEBAUDEHULLEN: NEUE
SYSTEME UND PRODUKTE

VORHER/NACHHER

Ein Haus von 1925
wird für die vierte
Generation umgebaut:
Eine Familiengeschichte

GEWUSST WIE

Übers Web oder per
App die richtigen
Handwerker finden

Zeitgeist

Zwei Umbauten von Einfamilienhäusern
zeigen, dass die Architektur der 1960er-Jahre
auch heute noch aktuell ist



California Dreaming

Durch eine Totalsanierung haben Salvin Rügsegger Architekten eine Villa bei Zürich aus dem Jahr 1963 in ihrem ursprünglichen Ausdruck bekräftigt, indem sie frühere Eingriffe rückgängig gemacht und die Übergänge zwischen innen und aussen gestärkt haben.

Text: Britta Limper, Fotos: Peter Beyer

1 Von der Terrasse aus tritt das Haus als lichtdurchfluteter, eingeschossiger Pavillonbau in Erscheinung. Links vom Wohnraum lädt eine gedeckte und windgeschützte Grillstelle zum geselligen Beisammensein.





Das oberste, pavillonartige Hauptgeschoss ist sozusagen die Krönung des Hauses.



Manchmal ist das Leben voller Zufälle. Eher zufällig sind die heutigen Besitzer auf diese 1960er-Jahre-Villa im Kanton Zürich aufmerksam geworden. Ebenso zufällig sind sie durch eine Empfehlung auf Salvini Rüegegger Architekten gestossen, die das Haus für sie umgebaut haben. Und wie es der Zufall wollte, war Peter Rüegegger nur zwei Wochen vor der ersten Kontaktaufnahme von einer Reise nach Kalifornien zurückgekehrt, auf der er verschiedene Case Study Houses besichtigt und sich mit der Architektur der kalifornischen Moderne auseinandergesetzt hatte. «Dass ein solches Haus hier in der Nähe von Zürich steht und wir dann auch noch die Möglichkeit erhalten, es zu renovieren, hat uns sehr gefreut», sagt Peter Rüegegger. «Wie wir im Verlauf der Gespräche erfahren haben, hatte sich der ursprüngliche Bauherr tatsächlich längere Zeit in Kalifornien aufgehalten und sich von den Gebäuden dort inspirieren lassen.» In Guex und Kirchhoff aus Genf fand der ambitionierte Bauherr die geeigneten Ar-

chitekten, um seinen Traum vom Wohnen im kalifornischen Stil im Zürcher Limmattal Wirklichkeit werden zu lassen.

Das am Hang gelegene Haus erstreckt sich über drei Geschosse. Während im untersten die Garage und Abstellräume Platz finden, befinden sich in der mittleren Etage neben dem Entree Technik- und Kellerräume sowie ein Trakt mit mehreren Privaträumen. Das oberste, pavillonartige Hauptgeschoss ist sozusagen die Krönung des Hauses. Es besteht aus einem Tagesteil, dem entlang sich eine grossflächige Terrasse inklusive Pool erstreckt. Raumhohe Verglasungen gegen Südosten lassen das Innen und Aussen ineinanderfliessen. Das shedförmige Dach ermöglicht einen Lichteinfall auch von der Hangeite aus. An diesen offenen Bereich schliesst sich der Nachtteil mit zwei Schlafzimmern und einem Bad an.

Glückliche Fügung

Bis zum Verkauf an die heutigen Besitzer war das Haus in Familienhand geblieben und wurde zuletzt von einem Neffen des Erbauers >

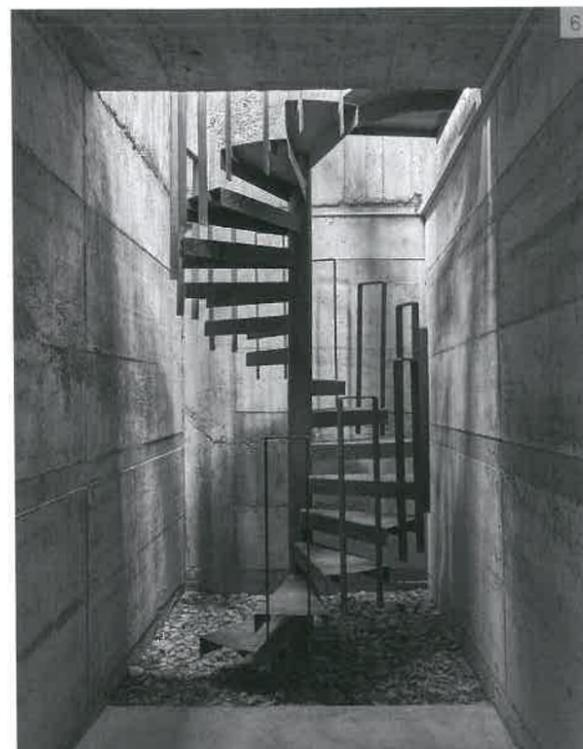
2 Die grossformatigen Kalksteinplatten im Wohn- und Essbereich sowie im Atelier folgen dem Stützenraster und gehen im Aussenbereich in Waschbetonplatten in freier Anordnung über. Zur Bemusterung lieferte die Schori Maffioli Natursteine AG Kalksteinplatten aus einem Steinbruch, bevor die endgültige Entscheidung für den Stein fiel.

3 Wie dieses Foto aus dem Privatarchiv des Erbauers zeigt, waren die Stahlstützen vor dem Umbau mit den Fenstern verbunden.

4 Die Pfetten scheinen die Fenster zu durchstossen und tragen über einem Teil der Terrasse eine Abdeckung. Die Sky-Frame-Fenster ermöglichen einen nahtlosen Übergang nach draussen.



Der Entwurfsschwerpunkt lag beim Übergang von innen nach aussen.



> bewohnt. Obwohl es zwischenzeitig umgebaut worden war, hatte es seine architektonische Kraft kaum eingebüsst. Die heutigen Besitzer waren sich der architektonischen Bedeutung des Hauses nicht bewusst, da sie selbst nicht sonderlich architektur- oder designaffin sind. Jedoch fühlten sie sich von der grosszügigen, lichtdurchfluteten Architektur mit ihren klaren Formen und rohen Materialien angesprochen, was beweist, dass viele Bauten der Moderne unserem heutigen Ideal von Architektur entsprechen und sie oft zu Un-

recht wenig wertgeschätzt werden. Überzeugend war zudem die Lage mit der Aussicht über das Limmattal und die Stadt Zürich bis zu den Glarner Alpen. «Anfänglich hatten wir noch einige Ideen, wie auch wir allenfalls unsere Wunschmaterialien einbringen wollten», so der Bauherr. «Aber mit der Zeit und unter dem guten Einfluss der Architekten haben wir die ursprüngliche Idee der Architektur und deren konsequente Umsetzung schätzen gelernt.» Auch Peter Rügsegger schwärmt von der Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft. Nach >

5 Auch im Essbereich zeigt sich eindrücklich, wie das Innen und Aussen ineinanderfliessen.

6 Über die gedeckte Wendeltreppe gelangt man von der Garage zum Eingangsbereich.

7 Die durchlaufenden Pfetten aus verleimten Holzträgern ruhen auf Stahlstützen. Gab es früher noch viele Skulpturen im und um das Haus, so gibt es heute mit dem Cheminée sowie der Grillstelle «nur» noch gebaute skulpturale Elemente.



- 8 An das Atelier grenzt ein Aussensitzplatz, der rechts vom Schlaftrakt und links von einer Betonmauer begrenzt wird.
- 9 Das Schlafzimmer öffnet sich gegen Osten ins Grüne. Während die rechte Seite des Sky-Frame-Fensters festverglast ist, lässt sich die linke komplett öffnen.
- 10 Der Ankleidebereich führt zum Schlafzimmer und zum Bad. Ein hochfloriger Teppich zioniert diesen intimeren Nachtteil.
- 11 Das Badezimmer ist schlicht und funktional gestaltet und fügt sich dadurch harmonisch in die Architektur ein.

> genauer Analyse des Gebäudezustands und der Bedürfnisse der neuen Besitzer stellte sich heraus, dass die zunächst geplante Oberflächenanierung nicht zu einem befriedigenden Ergebnis führen würde. Und so willigte die Bauherrschaft schliesslich in eine Totalsanierung ein, die zu einem Jahr mehr Bauzeit führte und bei der neben einer energetischen Erüchtigung vor allem die Stärkung der originalen Architektur und Materialisierung das Ziel war. «Es ist nicht selbstverständlich, dass die Bauherrschaft ein so grosses Verständnis für die zum Teil komplexen technischen Zusammenhänge und deren Auswirkung auf Entscheide mitbringt», sagt Peter Rüeeggger. «Abgesehen vom Dach wurde das Haus komplett in den Rohbau zurückgeführt, um sämtliche Anschlussdetails und Aufbauten neu zu entwickeln und im Sinne des ursprünglichen Zeitgeistes neu aufleben zu lassen.»

Der Entwurfsschwerpunkt lag beim Übergang von innen nach aussen sowie bei dem Raumfluss in der oberen Wohnebene. Durch das Anheben der Bodenhöhen und den Ersatz

der Konvektoren vor den Fenstern durch eine Fussbodenheizung konnte ein schwellenloser Übergang zur Terrasse erreicht werden. Zudem wurde die Fensterfront ein Stück zurückversetzt und von den Stahlstützen entkoppelt, um die Dichtigkeit der Fassade zu garantieren. Und aus der anfänglichen Idee eines Glaserersatzes wurden komplett neue Fenster. «Wir haben mit den Architekten lange über die Idee gesprochen, den Boden von innen nach aussen fließen zu lassen, und haben viel Zeit in die Auswahl des Bodenbelags investiert», sagt der Bauherr. «Nachdem wir aber in Frauenfeld die Sky-Frame-Fenster gesehen hatten, war eigentlich sofort klar, dass diese das Problem fast von alleine lösen.» Die rahmenlosen Schiebefenster unterstützen den pavillonartigen Ausdruck des Wohngeschosses und verleihen ihm noch mehr Leichtigkeit. «Die Öffnungen haben wir neu nach den Bewegungen im Raum gesetzt», erläutert Peter Rüeeggger. So ist die Fensterfront gegen Osten heute festverglast. Die Fensterrahmen wurden in einem dunklen Branton gewählt, damit sie sich optisch >



12

12 Im Eingangsgeschoss kontrastiert ein warmer Eichendielenboden den sandgestrahlten Sichtbeton.

13 Die raumhohen Festverglasungen links und rechts von der Eingangstür schaffen einen fließenden Übergang.

14 Die historische Aufnahme aus dem Privatarchiv des Erbauers gibt einen Eindruck vom gesellschaftlichen Leben in den 1960er-Jahren.

15 Der Grundriss des Hauses ist auf ein regelmässiges Achsensystem von 5 x 6 Metern aufgebaut.



14

> mit der Farbe der Holzträger verbinden. Im gesamten Wohn- und Essbereich sowie im Atelier wurden grossformatige Kalksteinplatten verlegt, die dem Stützenraster folgen und hierfür auf der Baustelle zugeschnitten wurden; im Aussenbereich gehen diese in Waschbetonplatten in freier Anordnung über. Der grosszügige Raumeindruck wird ausserdem durch die Öffnung der Küche unterstützt. Als Gegensatz zum Tagesteil ist der Nachtteil mit einem hochflorigen Teppich ausgestattet, der die Ruhe und Abgeschlossenheit betont und eine Reminiszenz an die 1960er-Jahre ist.

Für heute und morgen

Der rohe Beton an der Fassade und im Inneren des Hauses, der teilweise gestrichen war, wurde von der Farbe befreit, gereinigt und wo nötig mit Spachtelungen und Retuschen ausgebessert, sodass er heute wieder den ursprünglichen Ausdruck hat. Weitere Sanierungsmassnahmen wie etwa der Austausch der Heizungsanlage oder ein neuer Bodenbelag im Aussenbereich wurden auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

«Wir haben bei diesem Projekt versucht, die Waage zu halten zwischen dem, was möglich und sinnvoll ist, und dem, was für das Objekt nötig ist», sagt Peter Rügsegger. Das Resultat beweist, dass ihnen die Balance gelungen ist: Die 1960er-Jahre leben in dieser Villa für die Zukunft weiter und wirken dabei zeitgemässer denn je. <



13

« Der Erbauer hat sich in Kalifornien aufgehalten und sich von den Gebäuden dort inspirieren lassen. »

Peter Rügsegger, Architekt



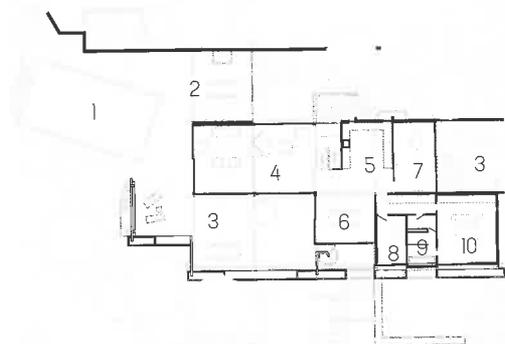
15

Salvini Rügsegger Architekten

Umbau Villa, ZH

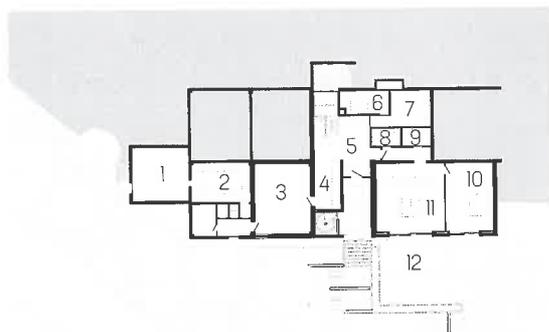


Foto: Aladin B. Klieber



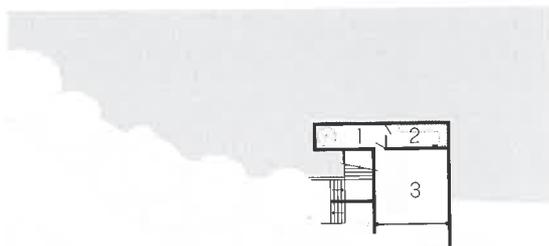
Erdgeschoss

- 1 Pool
- 2 Grillstelle
- 3 Terrasse
- 4 Wohnbereich
- 5 Küche
- 6 Essbereich
- 7 Atelier
- 8 Gästezimmer
- 9 Bad
- 10 Schlafzimmer



Untergeschoss 1

- 1 Abstellraum
- 2 Öltank
- 3 Hobbyraum
- 4 Garderobe
- 5 Entree
- 6 Technik
- 7 Waschküche
- 8 Bad
- 9 Dusche
- 10 Kinderzimmer
- 11 Büro
- 12 Terrasse



Untergeschoss 2

- 1 Vertikale Erschliessung
- 2 Keller
- 3 Garage



Die Architekten

«Unser Arbeitsverständnis ist geprägt von der Verantwortung gegenüber unseren Auftraggebern, die wir in sämtlichen Projekten mit den uns wichtigen Kriterien der Funktionalität, der hohen architektonischen Qualität und der Nachhaltigkeit verbinden», so Marco Salvini (re.) und Peter Rügsegger, die ihr Architekturbüro 2016 in Zürich gegründet haben.

Kontaktadressen

Architektur und Bauleitung

Salvini Rügsegger Architekten GmbH
Friesenbergstrasse 145, 8055 Zürich
T 044 202 30 40, www.sr-arch.ch

Bauherrenberatung und -vertretung

Comunas GmbH, Martin S. Frey
www.comunas.ch

Architektonische Begleitung

werkteam architekten, Urs Solèr
www.werkteam.ch

Instandsetzungsarbeiten Beton

DESAX AG, www.desax.ch

Fenster

Sky-Frame AG, www.sky-frame.com

Äussere Oberflächenbehandlung

zmaler.ch GmbH, www.zmaler.ch

Schreinerarbeiten

Welz AG, www.welz.ch

Bodenbeläge aus Naturstein

Schori Maffioli Natursteine AG
www.schorimaffioli.ch

Bodenbeläge aus Holz

Ardeco Parkett GmbH, www.ardeco.ch

Herzlichen Dank an Wohnbedarf Frauenfeld, die für das Fotoshooting Möbel, Teppich und Leuchte im Wohnbereich zur Verfügung gestellt haben.

www.wohnbedarf.ch